

Tests als Grundlage personalisierter Lernangebote

Alles digital am BSZ Regensburger Land?!

Die Corona-Pandemie wirkt wie ein Katalysator auf die Digitalisierung von Schule und Unterricht. Zahlreiche Plattformen und eine Vielzahl geeigneter Software Produkte stehen Lehrkräften zur Verfügung, um den Unterricht digital aufzubereiten und mit Schüler*innen zu kommunizieren. Die Digitalisierung ist endlich auch in der Welt der Schule angekommen und somit können wir ja bald auf das Analoge verzichten, oder etwa nicht? Nicht ganz, denn die individuelle Handschrift ist immer noch Kulturgut und wird so schnell nicht aussterben.

Dieser Bericht beleuchtet die Bedeutung und das handschriftliche Arbeiten von Schüler*innen am BSZ Regensburger Land.

Tests als Grundlage personalisierter Lernangebote

Zu Beginn der Ausbildung können Tests dabei helfen, die individuellen Stärken und Entwicklungspotentiale der Schüler*innen ohne lange Beobachtungsphasen schnell zu erfassen und von Anfang an personalisierte Lernangebote auf die Bedürfnisse der Schüler*innen anzupassen bzw. anzubieten.

Darüber hinaus werden die Schüler*innen durch ihre Teilnahme an den Tests für die geforderten Kompetenzen sensibilisiert, sie müssen ihren eigenen Lernstand reflektieren und erkennen ihren individuellen Handlungs- bzw. Lernbedarf.

Die Tests finden am BSZ Regensburger Land trotz zunehmender Digitalisierung weiterhin handschriftlich statt.

Handschrift vs. Tastaturschreiben

Inwiefern das Schreiben per Hand tatsächlich Vorteile gegenüber dem Schreiben mit der Tastatur hat, ist umstritten. Teilweise geht aus Studien ein Zusammenhang zwischen der Handschrift und einer besseren Gehirnaktivität oder Gedächtnisleistung hervor (vgl. z.B. Frangou et al. 2018; Mueller und Oppenheimer 2014). Mueller und Oppenheimer (2014) führen dabei ihre Ergebnisse vor allem auf die langsamere Schreibgeschwindigkeit verbunden mit einer stärkeren Informationsselektion zurück, wodurch die Informationsverarbeitung im Gehirn beim Handschreiben intensiver wäre als beim Tastaturschreiben.

Auch der Einfluss von Handschrift bzw. Tastaturschreiben auf die Rechtschreibkompetenz ist wissenschaftlich nicht abschließend geklärt. Zwar erzielte in einer Untersuchung des nationalen Bildungspanels die Handschriftgruppe bessere Rechtschreibleistungen als die Gruppe der Tastaturschreiber (vgl. Frahm und Blatt 2015), allerdings werden die Daten ebenfalls aufgrund von teilweise verzerrenden Einflussfaktoren im Rahmen der Erhebung kritisiert und gelten dadurch als nur bedingt belastbar.

Dieser kleine Einblick in die Forschungslandschaft zeigt bereits: Die Forschungslage rund um das Thema Handschreiben vs. Tastaturschreiben ist nicht eindeutig und muss differenziert betrachtet werden.

Klar ist allerdings, dass beide Schreibformen ihre Berechtigung behalten und entsprechend auch einen angemessenen und auf den Beruf abgestimmten Raum im Unterricht finden sollen.

So geht es unabhängig von Lern- und Gedächtnisleistungen ohnehin auch um das Trainieren feinmotorischer Fähigkeiten oder das Schriftbild. Insbesondere bei Kinderpfleger*innen spielt die Handschrift eine zentrale Rolle.

Handschrift als berufsrelevante Kompetenz

Vor allem in Ausbildungsberufen wie der zur „Staatlich anerkannten Kinderpflegerin“ zum „Staatlich anerkannten Kinderpfleger“ sind nach wie vor schriftsprachliche Kompetenzen gefragt. Kinderpfleger*innen begleiten die Kinder auf ihren ersten Schritten zum Erwerb der Schriftsprache, verfassen Beobachtungsprotokolle, die als Grundlage für unterstützende Erziehungsmaßnahmen dienen, sind beteiligt an der Erstellung von Berichten zum Entwicklungsstand sowie Portfolios und vieles mehr. Ihre Handschrift dient als relevantes Werkzeug für Notizen, als Orientierung und hat eine Vorbildfunktion für Kinder.

Gerade in Zeiten, in der sich Auszubildende vor allem über einschlägige digitale Kommunikationsplattformen austauschen, gerät die Handschrift häufig ins Hintertreffen. Dies ist längst am Schriftbild und an der Fehlerquote vieler Schüler*innen erkennbar.

Durch die handschriftliche Testung sowie analoge Handlungsprodukte wird jedoch die Bedeutung der Handschrift für Schüler*innen offensichtlich und weiter geschult.

Berufssprache Deutsch am BSZ Regensburger Land

Der berufsgruppenspezifische Test in der Anlage findet zum Schuljahresbeginn von Ende September bis Mitte Oktober in den Klassen der Berufsfachschule für Kinderpflege statt.

Da die Schüler*innen der BFS für Kinderpflege im Fach Deutsch und Kommunikation eine Abschlussprüfung schreiben, ist dieser Test sehr umfangreich und prüft die Schüler*innen in grundlegenden sprachlichen Bereichen.

Die Auswertung des Tests findet im Deutschunterricht gemeinsam mit den Schüler*innen direkt im Anschluss an den Test statt. Die Schüler*innen korrigieren im Beisein der Deutsch-Lehrkraft ihre eigenen Ergebnisse und werten diese mit Hilfe der Testeinteilung selbstständig aus. So stellen sie selbst zu Beginn ihren aktuellen Lernstand sowie die Lernvoraussetzungen fest. Die Lehrkraft sammelt den Test im Anschluss ein, überprüft die Ergebnisse und korrigiert ggf. nach. So erhält die Lehrkraft einen raschen Einblick in den Lernstand der einzelnen Schüler*innen im Vergleich zur gesamten Klasse und kann von Anfang an personalisierte Unterstützungsmaßnahmen anbieten.

An diesem Punkt wird jedoch auch die Begrenztheit des Tests ersichtlich. Die Heterogenität der Leistungsniveaus der Schüler*innen ist so hoch, dass eine gänzlich personalisierte Förderung nicht im Bereich des Möglichen liegt, vor allem dann nicht, wenn eine Lehrkraft für 30 Schüler*innen verantwortlich ist. Hier wäre es optimal, passgenaue personelle Fördermöglichkeiten sowohl digital als auch analog sofort nutzen zu können. Ein Lösungsansatz ist hier, alle Lehrkräfte im Kollegium stellen ihr vorhandenes oder auch neues Unterstützungsmaterial allen Klassen digital zur Verfügung und speisen es in einen digitalen Pool wie z.B. mebis ein.

Literatur:

Frahm, S.; Blatt, I. (2015). Gibt es überhaupt einen Unterschied zwischen Hand- und Computerschreiben? Zu Mode-Effects bei der Rechtschreibung in Klasse 5. Didaktik Deutsch, 20 (39), 3-6.

Frangou, S.; Ruokamo, H.; Parviainen, T.; Wikgren, J. (2018). Can you put your finger on it? The effects of writing modality on Finnish students' recollection. Writing Systems Research, 10 (2), 1-13.

Mueller, P.; Oppenheimer, D. (2014). The Pen Is Mightier Than the Keyboard: Advantages of Longhand Over Laptop Note Taking. Psychological Science, 25 (6), 1159-1168

Urry, H. L., Crittelle, C. S., Floerke, V. A., Leonard, M. Z., Perry, C. S., Akdilek, N., Albert, E. R., Block, A. J., Bollinger, C. A., Bowers, E. M., Brody, R. S., Burk, K. C., Burnstein, A., Chan, A. K., Chan, P. C., Chang, L. J., Chen, E., Chiarawongse, C. P., Chin, G., Zarrow, J. E. (2021). Don't ditch the laptop just yet: A direct replication of Mueller and Oppenheimer's (2014) Study 1 plus mini meta-analyses across similar studies. Psychological Science, 32(3), 326-339.

Den ausführlichen Test finden Sie hier:



https://www.bildungspakt-bayern.de/wb-2021_7.2.1.1